

Mit viel Liebe verabschiedet

Lehrerin Anna Hartmann bewahrte Grüße der Martini-Schüler lange Zeit in Rumänien auf

■ Von Dieter Fechner

MÜHLHAUSEN.

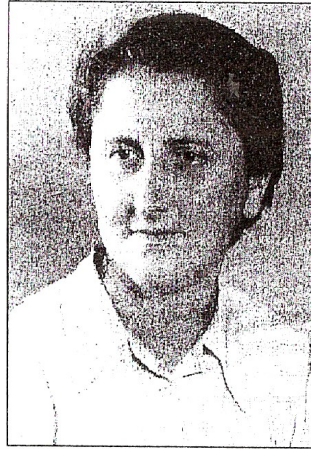
Nach 60 Jahren wieder in Mühlhausen: Ein Schulheft von Martini-Schülern aus Rumänien fand jetzt wieder den Weg in die Heimat. Wie, das ist eine interessante Geschichte.

Eine Lehrerin aus dem Banat in Rumänien, Anna Hartmann, unterrichtete 1948/49 in der Mühlhäuser Martinischule eine vierte Klasse. Deren Tochter Elfriede Roth lebt in Nürnberg und unternahm Ende Oktober vergangenen Jahres eine Rundreise durch das Land Thüringen. Ihr dringlichster Wunsch war es, die Stadt kennenzulernen, in der ihre Mutter kurzzeitig gelebt, gewirkt und sich wohlgeföhlt hatte, aus der sie mit viel Liebe verabschiedet worden war.

Die Mutter hatte immer wieder in all den Jahrzehnten ein altes Schulheft betrachtet, das ihr ihre Schüler zum Abschied liebevoll gestaltet und mit auf den Weg nach Rumänien gegeben hatten. Die Familie war

1978 nach Nürnberg umgesiedelt und die Lehrerin 1989 gestorben. Der Verfasser dieses Beitrags fand sich auch in dem Heft mit einigen Abschieds- und Dankesworten.

Er erfuhr von der Tochter manches über das Leben und Schicksal seiner einstigen, allseits beliebten Lehrerin. Anna Hartmann, geborene Plesz, wurde am 2. Mai 1913 in Sackelhausen im Banat in Rumänien geboren. Sie hatte drei jüngere Brüder, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben ließen. Sie besuchte die Klosterschule Notre Dame in Temeswar (Timisoara) und wurde Lehrerin. Sie heiratete 1935 den Lehrer und späteren Schuldirektor Franz Hartmann, mit dem sie drei Kinder hatte. Die Großmutter kümmerte sich um die Enkel, während die Eltern ihrer Tätigkeit als Pädagogen nachgingen. 1945 wurde der Vater nach Russland zum Arbeitsdienst in eine Kohlengrube verschleppt, kurz darauf auch die Mutter. Sie hatte auf einem Bau zu arbeiten, lernte



SEHR GEACHTET: Anna Hartmann, geborene Plesz.

als Lagersprecherin schnell die russische Sprache und unterrichtete nebenbei die Kinder russischer Offiziere in Deutsch.

Nach einem Armbruch gelangte Anna Hartmann 1947 nach Mühlhausen und arbeitete als Lehrerin an der Martinischule. Damals ließ sie ihren Kindern das Porträtfoto mit den Worten zukommen: „Weil ich nicht bei euch sein kann,

sende ich mein Bild an euch.“ Sie beabsichtigte, in Mühlhausen zu bleiben und ihre Familie nachkommen zu lassen, was die rumänischen Behörden verweigerten. 1949 wurde sie genötigt, nach Rumänien zurückzukehren und sofort wieder als Lehrerin eingesetzt, zumal ihre alten Kollegen bis 50 und mehr Schüler pro Klasse zu unterrichten hatten.

In der Folgezeit erteilte sie auch Rumänisch und Russisch. Anna Hartmann besuchte Fortbildungskurse und unterrichtete danach in allen Klassen der Oberstufe. 1950 kehrte der Gatte aus Russland zurück und arbeitete wieder als Pädagoge. Anfang 1960 wurde Anna Hartmann als „Verdiente Lehrerin“ ausgezeichnet und konnte mit 53 Jahren Rentnerin werden. Sie war seit ihrer Zeit in Russland gesundheitlich sehr angeschlagen und erholte sich langsam. „Es waren sehr schwere Zeiten. Die Großeltern wurden als Mühlenbesitzer enteignet und zogen mit zu den Hartmanns, so dass die beiden

schmalen Lehrergehälter für sieben Personen reichen mussten“, erinnerte sich ihre Tochter. 1978 siedelte die Familie nach Nürnberg aus. Franz und Anna Hartmann unternahmen viele Busreisen und genossen die Schönheiten der Natur und die Sehenswürdigkeiten. Nach einem Oberschenkelhalsbruch und einem Schlaganfall ging Anna Hartmanns hingebungsvolles Leben am 14. Oktober 1989 zu Ende.

Das alte Schulheft der Schüler aus der Martinischule war nahezu 60 Jahre aufbewahrt worden und gelangte in die Stadt zurück. Damals verabschiedeten sich mit Dankesworten und Zeichnungen von der Lehrerin die Schüler Hans-Peter Polikeit, Ernst-Otto Albert, Horst Händel, Friedhelm Krüger, Eberhard Rudloff, Manfred Fiebig, Fritz Grimm, Helmut Koch, Manfred Schulze, Dieter Matt, Ewald Werner, Dieter Fechner, Hans-Joachim Menzel, Georg Frank, Manfred Meyer, Hans-Günter Müller und Dieter Stöhr.

Thüringische Landeszeitung, 15.01.09